



Beverley
Kendall

Ein stürmischer
Verführer

Roman

blanvalet

zu ziehen. Einerseits empfand er Erleichterung, die allerdings allzu schnell einer rasch anwachsenden Angst wich, denn auf dem Briefumschlag prangte sein Name in Charlottes schwungvoll geschnörkelter Handschrift. Ein Brief am Tag ihrer Hochzeit konnte nur eines bedeuten.

»Sie kommt nicht, stimmt's?«

Die Krawatte aus Maulbeerseide, die sein Kammerdiener zu einem kunstvollen Knoten gewunden hatte, fühlte sich an, als würde sie ihm die Worte abwürgen.

»Cartwright ...«

Alex riss den Kopf heftig in Richtung seines Freundes. Sein Gesichtsausdruck hinderte Creswell wirksam daran weiterzusprechen.

Seufzend fuhr Armstrong sich mit der Hand

durch sein blond schimmerndes Haar und musterte ihn mit einem so mitleidigen Blick, wie eigentlich kein Mann ihn an seinem Hochzeitstag sollte erdulden müssen. Mitgefühl war schon schlimm genug – aber Mitleid? Unerträglich.

Alex lenkte seine Aufmerksamkeit wieder auf Rutherford und starrte auf den Briefumschlag in der Hand seines Freundes, wohl wissend, dass dieser Brief ihm einen niederschmetternden Schlag zu versetzen versprach.

»Was schreibt sie?«, fragte er mit einer Stimme, die seltsam hohl klang.

»Ich habe den Brief nicht gelesen«, murmelte Rutherford grimmig und drückte Alex das Kuvert in die Hand.

Das Feuer der Verdammnis hätte seine Haut

nicht schlimmer versengen können. Alex trat einige Schritte zurück, öffnete den Brief und überflog den Inhalt voller Abscheu.

»Was hat sie dir erzählt?«, fragte er leise und zwang sich, Rutherford in die Augen zu schauen.

Drei Jahre zuvor, als sein Freund draußen auf dem Flur vor dem Schlafzimmer seiner Frau auf und ab marschiert war und auf die Geburt der Zwillinge gewartet hatte, hatte derselbe Ausdruck auf seinem Gesicht gelegen wie jetzt – eine Art hilfloses Entsetzen.

»Was hat sie zu sagen?« Alex' Stimme explodierte wie der Schuss einer Kanone in Grabesstille. »Steht es nicht in dem Brief an dich?«

Steht es nicht in dem Brief an dich?

Das Echo hallte durch den Raum, erstürmte die Flure und Gänge der prächtigen Kirche.

Rutherford schien Mut zu sammeln. Er schluckte und atmete stockend durch, bevor er das Wort ergriff. »Der Lakai hat mir die Briefe erst ganz kurz vor deiner Ankunft übergeben. Ich kam gerade ...«

»Verdammt noch mal, lass das aufgeblasene Geschwätz. Erzähl mir einfach nur, was sie geschrieben hat!«

Aus Rutherfords Kehle drang ein Geräusch, das großes Unbehagen ausdrückte. »Sie schreibt ...«, erwiderte er, immer noch verblüfft, »... dass ich um Verzeihung bitten soll für jeglichen Skandal und für die Schande, die sie über die Familie bringen würde, aber ... sie kann dich nicht heiraten.«

Es war, als würde seine Welt

zusammenbrechen. Alex griff nach der Lehne des nächststehenden Stuhles. Die Kühle des Metallrahmens nahm er durch seine weißen Seidenhandschuhe kaum wahr. Er versuchte, das Brennen in seiner Kehle hinunterzuschlucken, kniff die Augen zu, öffnete sie dann wieder, um sie einen Moment später erneut zuzukneifen, als ob er das Entsetzen, das plötzlich über ihn hereinbrach, so bannen könnte. Seine Beine fühlten sich an wie bleibeschwert.

»Wo ist sie?«

Angst und heftiger Schmerz blitzten in Rutherfords blassblauen Augen auf. »Ich weiß es nicht. Sie hat das Anwesen verlassen, aber keinen Hinweis darauf gegeben, wohin sie gegangen ist. Schreibt nur, dass sie in Sicherheit ist und dass wir uns keine